

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Spielplan und Billette durch Reise- und Verkehrsbüros oder Tell-Büro Interlaken Tel. (036) 2 28 17

18. Juli bis 5. September

TELL

Freilicht Spiele Interlaken

Nebelspalter Humorerhalter

Jedes Glas

gut gekühltes MALTI-Bier bringt Ihnen immer wieder den Beweis: **MALTI ist ein gutes Bier, ein sehr gutes alkoholfreies Bier und ein ausgezeichnetes Durstlöscher,** ohne schlapp und schläfrig zu machen.

Lassen Sie sich einen Harass MALTI-Bier in den Keller stellen, das ist so praktisch und angenehm; wir nennen Ihnen gerne den nächstgelegenen Lieferanten.

MALTI-Brauerei der OVA Affoltern a. Albis
Tel. 051 99 55 33

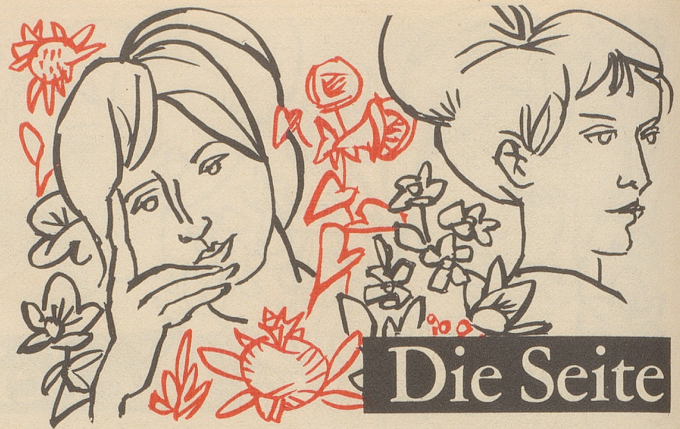


Halt' Di an MALTI

Hier verschweigt der -sten, was in den Zeitungen zu lesen war, nämlich daß die Pelzjacke weit offenstand, weil dies Hauptbedingung einer Wette war, die die Dame abgeschlossen hatte. Aber der -sten war schon immer ein Schüücher. Wie hieß doch das Lied? «'s wott aber e luschtige Summer gä ...»

Wenn Schüler zügeln müssen

Da gerade in den letzten Nummern des Nebelspalters – wenn auch noch außerhalb der Frauenseite – über die Frage diskutiert wurde, ob die Schule kantonalen Kommissionen überlassen werden soll, oder eidgenössisch geregelt, möchte ich mich zu dieser Frage auch gerne äußern. Ich bin allerdings vor Jahrzehnten – in Zürich zur Schule gegangen. Wir hatten, von der ersten Klasse an, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen frei. Bis Ende der Sekundarschule konnten die Hausaufgaben in 1–2 Stunden bewältigt werden, und zwar allein, ohne Mithilfe der Eltern. Diese sahen höchstens hie und da ein Heft durch, hörten Gedichte ab oder französische Wörter und Konjugationen. Da ich mich nach Bern verheiratet habe, gehen unsere Kinder natürlich hier zur Schule, und zwar in Köniz. Und da fallen mir sehr viele Unterschiede auf. Zum ersten haben die Kinder von der ersten bis und mit der fünften Klasse nur an zwei Nachmittagen Schule, vier Nachmittage sind schulfrei. Einer dieser zwei Nachmittage ist dem Handarbeiten und Basteln (für Knaben) gewidmet. Wenn man nun noch die Turn- und Singstunden rechnet, so muß das ganze übrige Schulprogramm an den Vormittagen durchgenommen werden. Dies hat zur Folge, daß diese Schulkinder haufenweise Hausaufgaben haben, die sehr oft sich auf drei und mehr Stunden ausdehnen. Dazu kommt, daß die Eltern meistens dabei sein müssen, denn in der Schule kann in dieser kurzen Zeit nur erklärt werden. Gelernt, geübt, auf Examen vorbereitet, müssen die Kinder von ihren Eltern werden. Ein weiterer Unterschied zwischen Bern und Zürich besteht darin, daß die Primarschule hier mit dem vierten, in Zürich mit dem sechsten Schuljahr endet. Da Zehnjährige auch heute meistens noch richtige Kinder sind, fällt das Vorbereiten auf die Sekundarschule fast all diesen Kindern sehr schwer. Zu den oben erwähnten vielen Hausaufgaben kommt schon im ganzen vierten Schuljahr das Vorbereiten auf die Sekundarschule hinzu, was für nicht sehr starke Kinder einfach zu viel ist. Viele dieser Kinder verbleiben deshalb in der Primar-



schule, obschon sie intelligenzmäßig in 1–2 Jahren sehr wohl die Sekundarschule absolvieren könnten. Schön wäre es, wenn durch eine eidgenössische Regelung ein Zuwenig an Schule und ein Zuviel an Hausaufgaben etwas ins Gleichgewicht gebracht werden könnte.

Liselotte

Liebe Liselotte, ich bin selber sehr für eine eidgenössische Regelung des Schulwesens, da ja die meisten von uns nicht lebenslänglich im selben Kanton verbleiben, und dann wird es immer etwa Anschlußschwierigkeiten geben. Aber ich glaube, daß unsere – so sehr verschiedenen – Kantone sich noch lange nicht dazu werden entschließen können. B.

Uebertrumpfter Rekord

Fräulein Emma Verger, die demnächst als Aelteste der «Demoiselles de France» gefeiert werden sollte, hat eine arge Enttäuschung erlebt, und der Aerger darüber scheint ihr seit Tagen zuzusetzen. Ihr Championtitel wurde ihr im letzten Moment geraubt. Die Stadt Dijon hatte schon alles vorbereitet, um den 103. Geburtstag des ältesten Fräuleins von Frankreich würdig zu begehen und sie zur «Doyenne der französischen Mädchen» zu ernennen, als plötzlich beim Stadtpräsidenten ein Schreiben einging, mit dem ihm Mademoiselle Adèle Bernard, in

Chalandry, Hte. Marne, mitteilte, sie gehe mit rüstigen Schritten ihrem 105. Geburtstag entgegen, und verglichen mit ihr sei das Fräulein Verger von Dijon ein Springinsfeld. Einer der Stadträte mußte wohl oder übel Mademoiselle Verger über diesen Stand der Dinge orientieren. Ihre Antwort lautete: «Die werde ich noch lange überleben!»

Griechische Weisheit

«Allerwärts klagt der Mensch Natur und Schicksal an, und sein Schicksal ist doch in der Regel nur Nachklang seines Charakters, seiner Leidenschaften, Fehler und Schwächen.» (Demokrit)

«Es lebt nur der, der lebend sich am Leben freut.» (Menander)

«Man darf das Schiff nicht an einen einzigen Anker und das Leben nicht an eine einzige Hoffnung binden.» (Epiklet)

«Reich ist man nicht durch das, was man besitzt, sondern mehr noch durch das, was man mit Würde zu entbehren weiß.» (Epikur)

«Bedenke, daß die menschlichen Verhältnisse insgesamt unbeständig sind, dann wirst du im Glück nicht zu fröhlich und im Unglück nicht zu traurig sein.» (Sokrates)

Wir entnehmen diese Zitate dem bezaubernd ausgestatteten Bändchen: «Quellen griechischer Weisheit», Verlag Leobuchhandlung St. Gallen. Auswahl der Texte: Eugen Hettinger, Graphische Gestaltung: Josef Tannheimer.

Das große Tabu

Fast jede Schweizerin kennt die feldgrauen Postsäcklein, welche jeweils mit militärischer Pünktlichkeit den Weg aus dem rauen Leben der Soldaten zurückfinden zum heimischen Herd (lies: Waschherd). Nähere Angaben über den Inhalt und dessen Zustand kann ich mir ersparen; auch der Unkundige dürf-

